

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 33

Artikel: Der gute Rat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Räto si Mainig



Wär hüt khai AJZ in dr Schadt hät, isch nümma uf dr Höhi vur gesellschaftliha Entwiggli. Drum mahhand au miar Khurer schu lang draa umma, a sona «Autonoms Jugendzentrum» uf d Bai z schetla.

Letschthii isch dr Polizeichef vu üüsarar Schadt wäga dem sogäär midara Delegation uf Zürich aaba gfahra, zum sich

diregg Idrügg z varschaffa. Zruggkho sin dia Pilger denn allardings midama zimli schturma Pölli. «Aso nitta!» hät dr Polizeipräsident varschreggt uusgruafa. Am Prichterschattter vum «Tagblatt» aber ischas an dr Limmatschtroos vorkho wie imana «südamerikanische Slum» – nu mida Untarschiid, dass dötta wenigschtans no a varnünftig gschafft khämmti.

Psunders troffa hät die Delegation au, dass aina vu denna AJZ-Bewohner sii vum ideala Khomeini-Schataat im Iran hät wella überzüiga. – Öpp dä bewegti Zürcher dia Khurer hät wella uf da-n-Arm neh oder nitta, khann i natüürli nit wüss-

sa. Sihher aber isch, dass a Gsellschaft, wo noch da-n-Autonomi-Vorstelliga «organisiert» khämmti, wie si im Zürcher AJZ hät praktiziart khömmend, varruggt rasch a «Khomeini» produziara täti. Und denn wär – dodraa isch uf jedafall khai Zwiifel – d Selbschtbeschtimmig total im Aimer, bevor dia Chaota ussfixat hettand.

Aso gseh isch das an hail-same Schogg, wo üüsari Khurer AJZ-Delegation us Zürich hairocht hät. I maina drum: An AJZ in Khur wär gäär nit so varmess, Nu nit noch Zürcher Art – zäb khasch vargessa!

**LUFTSEILBAHN
Chässerrugg
UNTERWASSER**

Ein Erlebnis täglich bis 26. Oktober!

Der gute Rat

In Amerika gibt es eine Briefkastentante mit sehr viel Humor.

Ein Ehegatte schrieb ihr: «Was soll ich blass tun, meine Frau findet, sie sei mit dem Haushalt total überlastet, dabei hat sie eine Abwaschmaschine, eine Waschmaschine, einen Tumbler, einen Mixer und einen Staubsauger und geht außerdem jeden Nachmittag Bridge spielen.»

Antwort: «Kauf ihr einen automatischen Kartenmischer.» Hege



Kein Ende mit der «blutten Maya»?

Lieber Nebelspalter

Es sei den zum Teil entrüsteten Leserbriefschreibern doch noch mitgeteilt, dass die blutte Maya keine Maya mit **y** ist, sondern eine Maya mit **j**. Ausgesprochen wird diese Maya wie **Macha** in Nacht oder Macht, wobei das ch im Hals richtig kratzen darf, denn das Spanische ist eine virile Sprache. Fridolin hätte (oder hat?) sicher seine Freude daran, geht ihm doch die neue Mode, Schina oder schinesisch auszusprechen statt China und chinesisch auch auf die Nerven ... Also – die blutte Maya ist eine spanische Nudität und hat mit dem bei uns heimisch gewordenen weiblichen Vornamen Maya nichts zu tun.

Goya schuf vom gleichen Modell zwei Gemälde, die «Maja desnuda» und die «Maja vestida», was sinngemäß übersetzt «Die unbekleidete (oder nackte) Schöne» und «Die bekleidete Schöne» heißt. Majo/maja = hübsch, schmuck, blitzsauber.

Übrigens haben sowohl Francisco Goya wie sein Modell zu der Zeit, als die Gemälde entstanden, also vor rund 200 Jahren, einen Skandal heraufbeschworen, entstammte doch das Modell der damaligen spanischen hoffähigen Gesellschaft.

Blitzsauber sind die bi-gotten Reaktionen gewisser Briefschreiber auf die harmlose Nebelspalter-

Collage gewiss nicht. Ent-rüstete Sittenapostel gab es eben zu allen Zeiten, heute wie vor 200 Jahren.

M. Haller, Nesslau

*

Ihr Titelbild Nr. 26 mit der «nackten Maya» finde ich sehr gut, und ich kann nur den Kopf über das Unverständnis der Protestbriefschreiber schütteln.

M. Ziegler, Seon

Ch. Brodmanns Bau-«Millionäre»

Ch. Brodmann («Das ausländische Beispiel») hat in seiner Antwort (Nebi Nr. 30) auf Bruno Knobels «Mutmassungen zur Ob-dachlosigkeit» dem Schweizerischen Baumeisterverband gerade zu einem zügigen Nachwuchs-Werbeslogan verholfen. Dieser könnte etwa heißen: «Lerne Maurer – werde Millionär.» Schliesslich beginnt jeder Bauunternehmer seine Laufbahn als Maurerlehrling. Und Brodmann «rechnet» dem erstaunten Leser ja vor, dass in der Bauwirtschaft Kleinunternehmer, die drei bis fünf Arbeiter beschäftigen, vielfach 300000 bis 500000 Franken verdienen. Hinzu kämen noch die grossen Bauunternehmer, «und diese kalkulieren schlankweg mit Einkommen ab 500000 Franken bis mehrere Millionen, und zu alledem werden sie in ihrem Tun noch von Verbänden unterstützt». Punkt!

Unseres Wissens hat man recht viel Mühe mit der Nachwuchsförderung

im Bauhauptgewerbe, ob-schon der Maurerlehrling einen der höchsten Lehr-lingslöhne hat und für Wei-terbildung grosszügig ge-sorgt wird – bis zur «millionenträchtigen» Stufe des Baumeisters hinauf. Unter diesen Umständen gibt es wohl nur zwei Möglichkeiten: Entweder wollen viele junge Leute partout weder Maurer noch Millionär werden, obschon für einen Fachmann das Aufziehen eines Kleinunternehmens keine Hexerei ist. Oder dann hat Brodmann – und das dürfte eher zutreffen – schlicht und einfach statt «Einkommen» «Umsatz» hingesetzt. Bekanntlich sind Umsatz und Verdienst aber zwei verschiedene Paar Stiefel. Sehr verschiedene sogar!

Ch. Brodmanns «munteres» Zahlerspiel ist ein Paradestück eines mehr als lockeren Schreibwerks. So spaltet man keinen Nebel, und solcher Unsinn gehört auch nicht in den Nebi!

R. Ammann, Bad Ragaz

«Seldwyla bei der Post»

Lieber Nebelspalter

Es geht gegen Feier-abend, und ich habe Zeit, ein wenig in Deiner Nr. 31 zu blättern. Dabei stösse ich auf den oben erwähnten Artikel des «Poststreiches» von Hieronymus Zwiebel-fisch.

Auch unsere Eilboten in Solothurn harren heute abend noch bis 21.15 Uhr auf ankommende Eilbriefe und versuchen, diese an

den Mann resp. die Frau zu bringen.

Ich lege Dir zwei Zettel bei:

Der kleine weisse Zettel «Achtung» wird an den Briefkasten oder Türpfosten geklebt, wenn auf mehrmaliges Läuten niemand zur Entgegennahme einer un-eingeschriebenen Eilsen-dung erscheint. Handelt es sich um einen solchen un-eingeschriebenen Brief, so wird er, wenn der Briefka-sten erreichbar ist, einge-worfen.

Handelt es sich aber um eine eingeschriebene Eil-sendung (was leider von Zwiebel-fisch nicht erwähnt wird), so darf diese nicht im Briefkasten deponiert werden, weil die Post den Ge-genstand nur gegen Unter-schrift des Empfängers aushändigen darf und deshalb den grösseren roten Zettel, die Abholungseinla- dung, schreiben muss. Mit diesem roten Zettel und einem persönlichen Aus-weis muss dann die Sen-dung bei einem entspre-chenden Postamt abgeholt werden, und auch hier nur gegen Unterschrift.

Mit ganz herzlichen Grüssen Max Wolf, Dienstchef PTT, Solothurn

Übertriebene Assoziationen

In der Nummer 30 ist in der Glosse «Am Räto si Mainig» von der Absicht der Bayerischen Regierung, das Nervengas CS einzuführen, die Rede. Mit ihm, mit Räto nämlich, sind auch noch andere, die immer

gleich das Gras wachsen hören, der Meinung, es sei sehr unpassend und geschmacklos, diese Gas-Demonstration ausgerechnet in Dachau (ehemals KZ!) durchzuführen. Wenn man seine Gehirnwunden schon soweit bemüht, hier-in unbedingt einen bösen Zusammenhang zu finden, dann sollte man sie aber auch noch etwas weiter bemühen. Ich habe dies, stell-vertretend für die anderen, getan.

Die Lösung ist nämlich einfach: in Dachau befindet sich seit je das Schulungs- und Ausbildungszentrum der bayerischen Polizei. Bei etwas objektivem und weniger einseitigem, sprich «emotionalem» Aufneh-men der verschiedenen Nachrichten und Informationen wäre dies zu vernehmen auch anderen möglich gewesen. Dabei kommt mir ein Sprichwort in den Sinn: «Eine halbe Wahrheit ist schlimmer als eine Lüge.» Aber eben, es ist auch bei Nachrichten und Informationssendungen so: es sieht und hört halt jeder das, was er sehen und hören will! (Die Deutschen selber machen übrigens viel weniger Wir-bel um das Ganze.)

Aber man könnte solche Überlegungen auch ad absurdum führen und dann etwa fragen: «Warum müssen vor allem in Zürich wieder so link(isch)e Demonstrationen stattfinden, wo in dieser Stadt doch vor Jahren einmal ein gewisser Lenin logiert hat?»

Immer diese verflixten Zusammenhänge!
Arno Müller, Oftringen

Briefe an den Nebi